Amateur-Ecke #24

Die European Sumo Union hat die richtige Idee

von Howard Gilbert

Im Moment ist die weltweite Sportlandschaft überflutet mit Aktivitäten. Wir befinden uns im ersten Teil der Fußball-Weltmeisterschaft, die NBA ist an ihrem Spannungshöhepunkt und Wimbledon steht vor der Tür. Diese Sportarten – und viele andere – haben die weltweite Präsenz und Zuschauerschaft, von der das Amateursumo – und auch das professionelle Sumo – nur träumen können. Obwohl viele Faktoren dazu beitragen, dass das so ist, ist mir folgendes aufgefallen: Jede dieser Sportarten erfährt eine breite öffentliche Unterstützung, die oft von der Teilnahme am Sport herrührt. Ja, wir bewundern die Torschützenqualitäten eines Wayne Rooney, die hochfliegenden Dunks von Kobe Bryant und die Präzision einer Menge von Tennisspielern beiderlei Geschlechts. Ein Teil dieses Reizes ist unsere Faszination ob ihrer spektakulären Fähigkeiten, und viel dieser Bewunderung kommt daher, weil wir selbst irgendwann einen Schläger in die Hand genommen, einen Fußball getreten oder einen Basketball geworfen haben und dabei bemerkt haben, wie unglaublich schwer es ist oder wieviel Spaß der Sport macht. Wir waren vielleicht sogar ziemlich gut in diesen Sportarten, und so konnten wir schätzen, wie schwer es ist, die oberen Ränge zu erreichen.

Ohne Zweifel würden wir, die Sumofans, gerne leicht zugängliche Übertragungen des Ozumo in unseren Fernsehgeräten sehen, und wer da draußen hat

noch nicht versucht, seine Freunde zu überzeugen, wieviel Spaß das Verfolgen des Sumo macht, indem man ihnen ein Video mit Highlights gezeigt hat? Was das Sumo wirklich nach vorne bringt – meiner Meinung nach – ist gesteigerte Teilnahme. Sie wird nicht nur zukünftige Amateur- (und vielleicht auch professionelle) Athleten hervorbringen, sondern sie wird auch eine breitere Fanbasis erzeugen, indem mehr Menschen mit dem Sport in Berührung kommen und verstehen, worum es in ihm geht. Luftschlöser? Vielleicht.

Aber das aktuelle System des internationalen Amateursumo sieht die meisten Länder – ausgenommen Japan, die Mongolei, Russland und ein paar andere – nur durch eine Handvoll Athleten repräsentiert, die nicht nur das Sahnehäubchen des Kuchens sind, sondern oft auch schon der gesamte Kuchen. Teil des Problems ist die begrenzte Anzahl von Wettkämpfen, die den Athleten in den meisten Ländern in einem Jahr offen stehen. Auch das aktuelle System mit nur vier Gewichtsklassen in den Sumo-Weltmeisterschaften reduziert die Möglichkeiten für neue Athleten zusätzlich. Im Endeffekt muss jeder neue Athlet den aktuellen Athlet (seines Landes) in seiner Gewichtsklasse überholen, um bei diesen Wettkämpfen teilnehmen zu dürfen.

Mein Argument ist einfach: Das internationale Amateursumo braucht mehr Wettkämpfe und/oder mehr Gewichtsklassen,

um in jedem Land einen größeren Vorrat an aktiven Athleten zu haben. Wenn alles gut geht, wird das mit der Zeit ein durchsickernder Effekt, der zuerst die Basis der aufstrebenden Athleten verbreitert und dann auch eine größere Menge an ehemaligen Athleten hervorbringt, die im Sport bleiben und dort Trainer werden oder an anderer Stelle helfen. Dazu passen die letzten Sumo-Europameisterschaften, die zeigen, wie man eine größere Anzahl von Athleten in regionalen Wettbewerben unterbringen kann, was die Athletenbasis in vielen Ländern verbreitert hat. Statt in den von der IFS vorgeschriebenen Gewichtsklassen von Leichtgewicht, Mittelgewicht, Schwergewicht und Offener Klasse zu kämpfen, führte die European Sumo Union zwei zusätzliche Gewichtsklasse bei Männern und Frauen ein:

Frauen: Unter 55kg, unter 65kg, unter 80kg, unter 95kg, über 95kg und Offene Klasse
Männer: Unter 70kg, unter 85kg, unter 100kg, unter 115kg, über 115kg und Offene Klasse

Für die Frauen wurde unter dem Leichtgewicht die Federgewichts-Division und über dem Mittelgewicht die Halbschwergewichts-Division eingefügt. Für die Männer gibt es ebenfalls ein Federgewicht sowie das Weltergewicht zwischen Leicht- und Mittelgewicht. Ich benutze hier die Begriffe aus dem Boxen, um einen Eindruck von den Gewichtsklassen zu vermitteln, auch wenn die neuen

Divisionen nicht diese Namen trugen. Die neuen Divisionen spiegeln die Gewichtsunterschiede der Wettkämpfer wider und sorgen für faire Wettbewerbsbedingungen, besonders in einer Division wie dem Mittelgewicht der Männer (ich bin so parteiisch!).

Diese Ergänzungen, dazu die U21- und U16-Divisionen, die die Sumo-Europameisterschaften nun haben (und bald kommt auch noch eine U14), zeigen echtes Engagement, mehr Athleten auf regionaler Ebene antreten zu lassen. In vielen dieser Divisionen erlaubte die ESU auch, dass zwei

Athleten pro Land antreten. Plötzlich nehmen fast die doppelte Anzahl an Athleten teil – verglichen mit den vier Athleten pro Geschlecht und Land bei den Sumo-Weltmeisterschaften. Diese integrative Politik kann auf lange Sicht nur gut für das Wachstum des Amateursumo sein.